



Geographiedidaktische Forschung in Belgien: Am Rande des Interesses

Ann Verhetsel

Zitieren dieses Artikels:

Verhetsel, A. (1987). Geographiedidaktische Forschung in Belgien: Am Rande des Interesses. *Geographie und ihre Didaktik*, 15(1), S. 31-39. doi 10.60511/zgd.v15i1.427

Quote this article:

Verhetsel, A. (1987). Geographiedidaktische Forschung in Belgien: Am Rande des Interesses. *Geographie und ihre Didaktik*, 15(1), pp. 31-39. doi 10.60511/zgd.v15i1.427

Geographiedidaktische Forschung in Belgien: Am Rande des Interesses

von ANN VERHETSEL (Leuven)

(Vorabdruck aus dem Buch: H. HAUBRICH, Hrsg., "Geographiedidaktik im Ausland" - mit freundlicher Genehmigung von Herausgeber und Autor)

Die geographiedidaktische Forschung gehört sowohl zum Bereich der Geographie als auch zum Bereich der Didaktik. Im ersten Teil wird eine Übersicht gegeben betreffs Beitrag und Zusammenarbeit dieser beiden Wissenschaften in Belgien. Anhand einer Liste von ungefähr 250 bibliographischen Hinweisen behandle ich weiter den Inhalt und die Entwicklung der belgischen geographiedidaktischen Forschung seit der Jahrhundertwende.

1. Geographiedidaktik in Belgien: eine geographische Angelegenheit

1.1 Zusammenwirken von Geographie und Didaktik: bei weitem nicht vorhanden
Logischerweise kann man sowohl in der Geographie als auch in der Didaktik Geographiedidaktik studieren. Seit den sechziger Jahren versucht man in immer mehr Ländern, zu einer eigenen Fachdidaktik zu kommen. Aber man erreicht nicht überall mit dem gleichen Erfolg diese mögliche interdisziplinäre Behandlungsweise. In Belgien jedenfalls werden von den erwähnten Wissenschaften die verschiedenen Punkte aus dem Bereich der Schulgeographie immer getrennt behandelt. Mir ist nur ein gemeinsames Werk bekannt: eine Modell-Lektion über Differenzierung innerhalb der Schulklasse (VANDERHALLEN, D./GOOSSENS, M./VANDENBERGE, E. 1979). Eine wichtige Ursache liegt zweifellos darin, daß dieser Forschungsbereich nicht in die Universitätsstruktur paßt. Kontakte zwischen Fakultäten ohne traditionelle Bindungen kommen nur schwer zustande. So fällt eine mögliche Zusammenarbeit oft wegen der akademischen Struktur aus. Die Frage ist natürlich auch, ob die Beteiligten zu einem Zusammenbringen der Kenntnisse kommen wollen. Das Verhältnis zwischen beiden Gruppen wird bisher nicht nur durch eine gewisse Gleichgültigkeit den jeweiligen Ergebnissen gegenüber, sondern auch durch eine geringschätzig Haltung gekennzeichnet, als gingen die Resultate nicht bis zum Essentiellen und als wären sie in der Praxis unbrauchbar. Diese bedauernswerte Situation findet man übrigens in den Beziehungen zwischen allen Fachwissenschaftlern und Didaktikern.

1.2 Die Beziehung zwischen akademischer Geographie und Geographiedidaktik

In allen Ländern stellen wir über kurz oder lang fest, daß einige Geographen versuchen, die Fachdidaktik der Fachwissenschaft gegenüber zu einer selbständigen Disziplin zu machen. Die eigenen Zielsetzungen des Unterrichts fordern ja eigene Einsichten und Verbindungen dem Fach Geographie gegenüber. Was von der akademischen Geographie angeboten wird, übersetzt man auf eine mehr oder weniger rigorose Weise in Lehrinhalte. Bis vor kurzem war der Inhalt der Geographielektionen allzuoft ein wortwörtliches Entnehmen von dem, was an der Universität untersucht und beschrieben wurde. Dies erfuhr ich selber, als ich in einigen universitären Lehrplänen denselben Inhalt entdeckte wie in meinen Handbüchern aus den letzten Jahren des Gymnasiums. Natürlich ist dies den Zielsetzungen der meisten belgischen Schulen zuzuschreiben: Sie bleiben - trotz der Frage nach eigenen Zielsetzungen - dabei, die Schüler intensiv auf die weitere, höhere Bildung vorzubereiten.

In anderen Ländern wird allgemein akzeptiert, daß Geographiedidaktik, als eine Form von angewandter Geographie, eine Antwort geben will auf die Frage, was unter den heutigen Umständen guter Unterricht ist. Für die Unterrichtspraxis will man die Einsichten der akademischen Geographie systematisieren, aufs neue gruppieren und formulieren, so daß ein brauchbarer Inhalt und eine gute Struktur entstehen. Man will auf eine verantwortungsvolle Weise geographische Informationen für den Unterricht zusammenbringen.

In Belgien gibt es noch viele Mängel. Auf geographischer Seite sagt man, daß in bezug auf geographiedidaktische Forschung noch wenig geschehen ist. Aber Belgien ist nun einmal ein kleines Land, daß von den Forschungsergebnissen der größeren Nachbarländer leicht profitieren kann (GOOSSENS, M./SWYSEN, L. 1984). Das ist aber eine allzuleichte Erklärung. Früher gab es eine ziemlich einfache Überlieferung von universitären Kenntnissen zur Schule. Generationen von Kindern bekamen also in der Geographiestunde, als Frucht der regionalen Geographieforschung an der Universität, eine Aufzählung von Fakten über Länder und Völker vorgesagt. Die dürren Tatsachenkenntnisse, die subjektiven mangelhaften Bilder anderer Gegenden, überladene Programme schufen bei vielen Schülern ein unzusammenhängendes Bild der Raumwelt. Auch jetzt noch wird der Geographieunterricht von jenem altmodischen Modell gekennzeichnet. Erinnern wir jetzt einen Uneingeweihten an seine Geographiestunden, dann sieht er oft das Bild von langen und verwirrten Aufzählungen über Länder vor sich. Leute mit solchen Erfahrungen vom Vorhandensein einer fesselnden und nützlichen Geographie zu überzeugen, ist deshalb keine leichte Aufgabe.

Die Verbindung zwischen Geographiedidaktik und akademischer Geographie ist jedoch wichtig, um andauernd neue Einsichten weitergeben zu können. Bis heute jedoch wirken die Entwicklungen innerhalb der akademischen Geographie nur in geringem Maß oder mit großer Verspätung auf den Schulunterricht ein.

1.3 Die Verbindung: Didaktik und Geographie in der Schule

Nach der Meinung von Pädagogen wurde und wird Unterricht fast ausschließlich vom Individuum bestimmt und aufs Individuum zugewendet. Zufolge dieser Auffassung gab es Forschungen und schließlich auch Einsichten in die Lehr- und Entwicklungsvorgänge. Dies hatte eine positive Rückwirkung auf die didaktische Behandlungsweise. Aber dieses Forschen hilft nur teilweise.

Die Schüler und ihre Entwicklung müssen in der Tat studiert werden; aber wie es dann reell ausgebaut werden kann, wird in hohem Grad durch den Inhalt festgesetzt. Die Pädagogen in Belgien sehen heute immer mehr, daß der Fachinhalt sehr wichtig ist und daß es ihnen für die Forschung an Kenntnissen mangelt. So beschränken sie sich auf einfache Fachinhalte wie im Rechen- und Sprachanfangsunterricht. Nur in Ausnahmefällen schenken sie der Didaktik von schwierigen Problemen und Fächern ihre Aufmerksamkeit. Aus der pädagogischen Ecke wird die Fachdidaktik weder gestützt noch gefordert. Eher das Entgegengesetzte geschieht, soweit es die Geographie betrifft: man merkt kaum, daß sie da ist. Aus dieser Ecke ist mir denn auch kein einziges geographisches Studium bekannt.

Trotzdem werden den Lehrern zahlreiche didaktische Erneuerungen auf höheren Befehl auferlegt. Geographiedidaktik kann aussuchen, welche Erneuerungen dem Geographieunterricht zugute kommen können und in welcher Form diese dann präsentiert werden müssen. Folgende Themen könnten besprochen werden: Auf welche Weise können die Geographielehrpläne zu den Zielsetzungen des erneuerten Unterrichts beitragen? Welche Stellung und welche Aufgabe bekommt das Fach Geographie im fachgetrennten oder fächerüberschreitenden Unterricht? Wie sieht die Bildung von Geographielehrern am besten aus? Wie kann man Einzelarbeit in der Geographiestunde realisieren? Wie muß Gruppenarbeit organisiert werden? Auch kann sich die Schulgeographie die Innovationen innerhalb der didaktischen Hilfsmittel ansehen: wie kann z. B. der Gebrauch eines Videos, eines Computers zu einem besseren Geographieunterricht beitragen.

2. Belgische Geographiedidaktische Forschung

2.1 Der Entwurf einer bibliographischen Liste

In untenstehenden Quellen habe ich nachgeschlagen, was sich darin an Beiträgen betrifft Geographiedidaktik finden läßt: De Aardrijkskunde-La Géographie (jetzt: G.E.O.) (vom Verein Geographielehrer), Revue Belge de Géographie (vom Königlichen Verein für Geographie), Bulletin de la Société Géographique de Liège, Tijdschrift van de Belgische Vereniging voor Aardrijkskundige Studies - Bulletin de la Société Belge d'étude Géographiques, de Aardrijkskundige Bibliografieën van België (vom Seminar für Mensch-, Ökonomie- und Geschichtsgeographie), Geography in Belgium. Ich stellte eine Liste von ungefähr 250 bibliographischen Hinweisen zwischen 1900 und 1985 zusammen.

In Geography in Belgium (1984) stellen M. GOOSSENS und L. SWYSEN fest, daß in Belgien auf der Ebene des Geographieunterrichts noch nicht viel geschehen ist. Als wichtigsten Grund erwähnen sie den Mangel eines Lehrstuhls für Geographiedidaktik an den Belgischen Universitäten. Die Fachdidaktik wird von einer Person gelehrt, deren wichtigste Forschungsaktivitäten innerhalb eines anderen Bereichs liegen; so wenden die Studenten nur einen Teil ihrer Zeit für dieses Studium auf. Sowohl Lehrer als auch Studenten gestehen der Lehrerbildung nur eine zweitrangige Rolle zu, und dies ist um so bedauerlicher, als jeder weiß, daß der größere Teil der Studenten schließlich doch in den Schuldienst geht. Auch die neuesten Umbildungen innerhalb der Ausbildung für Lehrer in den ersten Jahren des Mittelschulunterrichts schieben die Ausbildung von Geographielehrern in den Hintergrund; die Anzahl der Studenten, die Geographie belegen (müssen), ist zwar größer geworden, aber die meisten Studenten erhalten jetzt einen Kurs mit einem eher oberflächlichen Inhalt.

Die Bücher und Artikel für die belgischen Schulen bestehen, wie es GOOSSENS und SWYSEN mit Recht behaupten, vor allem aus Informationsmaterial: statistische Angaben, Führer für und Berichte von Lehrerausflüge/-n, gemeinverständliche Übersetzungen von wissenschaftlichen Informationen und Ergebnissen. Wenn man nun selbst einmal die Zeitschrift für Geographielehrer durchblättert, dann fällt auf, daß verschiedene sehr spezialisierte wissenschaftliche Artikel aufgenommen worden sind, aber leider immer mehr ohne Aufmerksamkeit für die 'gute' Übersetzung: d. h. deutlich und nützlich für Lehrer und Schüler. Zu Anfang veröffentlichte die Zeitschrift "Die Geographie" viele kurze Artikel, gar nicht so rigoros wie jetzt, aber dennoch von der und für die Geographiedidaktik.

Jetzt aber scheint sie ein Sprachrohr für rein wissenschaftliche Information zu werden.

2.2 Eine Übersicht über die geographiedidaktischen Themen im Studium in Belgien

In internationalen Hinweisverzeichnissen finden wir eine Einteilung der Geographiedidaktik in verschiedene Forschungsrichtungen. Erstens gibt es die Werke mit theoretischen Betrachtungen über Geographiedidaktik, in denen Inhalt und Methoden einer eigenen Fachdidaktik wissenschaftlich begründet werden. Weiter gibt es die historische Forschung über Geographiedidaktik, deren Resultate vor allem bei den Diskussionen über Umbildungen nützlich sind. In der vergleichenden Forschung werden die Gleichheiten und Unterschiede der Schulgeographie zwischen verschiedenen Ländern und Gebieten dargestellt. Dieses Vergleichen zeigt, wie Inhalt und Einrichtung der Geographie in der Schule von politischen, sozialen, ökonomischen und organisatorischen Faktoren bestimmt werden. Es gibt auch viele beschreibende Studien, die Erfahrungen von Lehrern beinhalten. Die Experimentalforschung versucht, die o. a. Geschehnisse und Erfahrungen unter kontrollierten Bedingungen zu studieren. Das Auswählen und Anpassen von Inhalt und Methode an das Niveau der Schüler umfaßt den größeren Teil der geographiedidaktischen Forschung.

Nicht für alle erwähnten Forschungseinrichtungen findet man in Belgien Beispiele. Experimentalforschung gibt es noch nicht, historische Forschung kaum, dann und wann theoretische Betrachtungen. Vergleichsforschung und Berichte aus eigener Erfahrung gibt es wohl, aber 9/10 der geographiedidaktischen Beiträge behandeln das Auswählen und Anpassen der Lehrinhalte. Diese Auswahl des Inhalts und das Zusammenstellen von Lehrmitteln, d. h. der Entwurf von an den Lehrplan angepaßtem Material, erfordert die meiste Energie. Lehrinhalte (konkret oder allgemein aufgestellt) und Lehrmittel von verschiedenen Niveaus (Grundschule, Gymnasium, Technischer Unterricht und Berufsunterricht, Hochschule) werden angeboten von verschiedenen Seiten (d. h. mit Betonung auf dem Wissenschaftlichen, dem Gesellschaftlichen oder dem Schüler). Vieles von den Lehrinhalten kommt scheinbar mühelos zustande, denn es gibt in den Büchern wenig oder keine Hintergrundinformation. Wahrscheinlich (und hoffentlich) gab es aber viel Denkarbeit und Diskussionen, wovon aber der Benutzer nichts merkt. Manche Autoren schreiben dies jedoch ausführlich (z. B. SAEY, P./KESTELOOT, C. 1983), was nicht nur für den Benutzer, sondern auch für diejenigen, die mit gleichartigen Entwürfen beschäftigt sind, sehr nützlich ist. Dies kann zu einer andauernden fachdidaktischen Diskussion führen. Diese Diskussion bringt den Forscher und Lehrer zum Nachdenken über das, was unternommen werden kann und warum. Dies rüstet sie bei Diskussionen mit anderen Fächern und Sektoren.

2.3 Chronologische Übersicht über die geographiedidaktischen Forschungen (1900 - 1985)

Anhand einiger Beispiele will ich hier die Tendenzen der geographiedidaktischen Forschung angeben und die Publikationen seit der Jahrhundertwende erwähnen.

2.3.1 Vom Ende des 19. Jahrhunderts bis 1948: eine Anlaufperiode

Um die Jahrhundertwende erschienen ziemlich viele Beiträge in bezug auf die Hochschule und die Universität. Vor allem war man dabei bedacht auf einen koordinierten Ausbau der geographischen Wissenschaften auf universitärer Ebene, was dann in eine spezialisierte Geographenausbildung münden sollte. Die auf diese Weise ausgebildeten Geographen sollten geeignete Lehrer werden, wodurch der Geographieunterricht auf eine höhere Ebene käme und die Geographie schließlich eine breitere Anerkennung genösse (DU FIEF, J. 1882; RENARD, A. 1898).

Allmählich beginnt man, die Einrichtungen des Geographieunterrichts im Ausland zu erforschen und zu dokumentieren. Neue Ideen könnten für den Unterricht im eigenen Land nützlich sein (HALKIN, J. 1900; KRAENTZEL, F. 1911, DEPT, G. 1926).

Anlässlich des 50. Geburtstags der Société Royale Belge de Géographie gibt Halkin im Jahr 1925 eine Übersicht der Fortschritte und Innovierungen des Geographieunterrichts in diesem Zeitraum.

Es folgen Veröffentlichungen mit allgemeinen Betrachtungen und Besprechungen der neuen Lehrpläne für die Grundschule und das Gymnasium (HEGENSCHEIDT, A. 1926; BARJON, Y. 1933).

Die ersten spezialisierten Abhandlungen in bezug auf die Methoden für die Geographie in der Schule behandeln den Gebrauch von Karten (BALTHASART, M. 1935).

2.3.2 Von 1948 bis Anfang der siebziger Jahre: Entstehung eines Vereins für Geographielehrer und eine enthusiastische Anlaufperiode

Um die beiden Weltkriege, 1911 bis 1925 und 1937 bis 1948, gibt es offenbar keine Veröffentlichungen. Ab 1948 jedoch, unter dem Impuls des neuentstandenen Vereins für Geographielehrer mit eigener Zeitschrift, breitet sich die Diskussion aus, an der eine gr o ere Gruppe beteiligt ist. Anfänglich gibt es kurze Beiträge, meist aus der Unterrichtspraxis entstanden. Bis ins Jahr 1955 kann man nicht von einer richtigen Zeitschrift des Vereins sprechen. Eher handelt es sich um Faltblätter. Erst ab 1955 werden auch Bibliographien erwähnt, und man kümmert sich mehr und mehr um die Quellen. Wie oben schon erwähnt, werden ab jetzt auch mehr allgemeinwissenschaftliche Beiträge aufgenommen. In diesen Beiträgen gab es geographische Informationen, die nicht direkt für den Unterricht geeignet waren, sondern öfter von Spezialisten geschrieben waren.

Der in den Artikeln besprochene Inhalt für den Unterricht verändert sich. Gesprochen wird über "Der Unterricht in Wirtschaftsgeographie" (DE BOUVERIE, A. 1949), "Der Geographieunterricht in der pädagogischen Akademie" (TULIPPE 1949), "Die Geographie in der 6. Klasse. Das Klima" (HOEBEKE, E./DE SMET, L. 1950). Man schreibt auch nicht mehr länger über die Methoden des Geographieunterrichts, sondern über spezifische Fertigkeiten und Techniken: "Die Individualisierung des Unterrichts" (DE BOUVERIE, A. 1949), "Die kartographische Vorstellung: Höhenlinien" (HOEBEKE, E. 1949).

Schon auf jene Periode gehen die Auseinandersetzungen mit anderen Fächern zurück: "Über die Koordination des Geographie- und Biologieunterrichts" (KESTELOOT, A. 1949), "Priorität des Geographieunterrichts vor dem Geschichtsunterricht in der heutigen Gymnasialausbildung" (DE COSTER, S. 1949).

Allmählich wächst das Interesse für allgemeine didaktische Erneuerungen und ihre Möglichkeiten im Geographieunterricht: "Die aktiven Methoden und der Geographieunterricht in der Gymnasialausbildung" (TULIPPE, O./NICOLAS, F. 1951), "Individuelle und gemeinsame Schülerarbeiten" (SEVRIN, R. 1952):

Im Jahr 1952 eröffnen BATZ, D., BRACKE, H. und CHOPRIX, G. die Diskussion über die Möglichkeiten der didaktischen Filme für den Geographieunterricht. Diese Diskussion bleibt lebendig (SOETE, A. 1957; Commission des films didactiques de la Fégépro, 1953) und mit DE VREESE, M. (1965), CHRISTIANS, C. (1966), DEVILLERS, A. (1967), SPORCK, J. (1967), TILMONT, J. (1967) erreicht das Interesse für dieses Thema einen Höhepunkt. Ab 1967 wird nichts mehr über diese doch interessanten Hilfsmittel veröffentlicht. So sind also bis heute die Möglichkeiten von Film, Fernsehen und Video für die Geographie-Unterrichtsstunden noch nie gründlich studiert und ausgearbeitet worden. Vieles von dieser Rührigkeit über didaktische Filme erinnert uns an die heutige Beschäftigung mit dem möglichen Beitrag und mit der Rolle des Computers im Geographieunterricht.

Ausflugsberichte und Vorschläge zu Lehrausflügen sind immer zwischen geographischen Werken zu finden. In den fünfziger Jahren jedoch gibt es ein größeres Interesse: "Die geographische Arbeit für Schüler" (PIHEN, 1954), "Das gemeinsame Beobachten" (SUETENS, M. 1955).

Anfangs gab es sehr viele Schriften über Geographie in der Grundschule und im ersten Jahr des Gymnasiums: "Das vierte Schuljahr: Neunjährige entdecken die Geographie" (BRUNEEL, A./GOEFFERS, A. 1956), "Geographie in der Grundschule" (VERMEIRE, A. 1956). Aber inwiefern diese Ideen die Grundschullehrer erreichen, bleibt unbeantwortet, denn diese sind nicht die Leser dieser Fachzeitschriften.

Von der Diskussion über die Aufwertung des technischen Unterrichts am Ende der fünfziger Jahre, die im didaktischen Milieu allgemein im Zuge war, davon wird auch von Geographielehrern geredet: "Die Geographie im technischen Unterricht" (DE MAYER, A. 1957), "Die Geographie im technischen, wirtschaftlichen Unterricht" (VEREERSTRAETEN, C. 1958).

Die Erneuerung im Gymnasium war seit den siebziger Jahren ein zentrales Thema. Ganz früh reagierten Geographen auf diese Entwicklung: "Der Platz der Geographie im erneuerten Unterricht" (MERENNE, E. 1969). Ziemlich schnell gab es Werke über die Folgen der Erneuerung für die Lehrerbildung: "Einige Bedenken und Erfahrungen bei der Ausbildung von Lehrern für die ersten vier Jahre des erneuerten Unterrichts" (GAUQUIE, R./FLEBUS, F./BROECKE, E. 1972), "Die Aufgabe des Lehrers im erneuerten Unterricht" (SCHRIJVERS, A. 1972).

2.3.3 Die siebziger und achtziger Jahre: Frucht der Neuerungen in der Akademischen Geographie und Geographiedidaktik

Nicht nur die Erneuerungen in der Unterrichtsstruktur, sondern auch Änderungen in der akademischen Geographie führen zur Einführung neuer Ideen. Die Autoren reagieren auf die geographiedidaktische Praxis, die bis dahin nur auf Kenntnisübertragung konzentriert war. Man befürwortet

das Zusammenstellen von sinnvollen Kenntnispaketen. Auch will man etwas Persönlichkeits- und Gesellschaftsbildung im Geographieunterricht verwirklichen. Dies alles läuft parallel mit Entwicklungen innerhalb der akademischen Geographie.

Kenntnisse weitergeben ist eine wichtige Zielsetzung im Unterricht, geographische Kenntnisse sind jedoch sehr ausführlich, wenn nicht ohne Grenzen. Die theoretische Geographie läßt eine überbordende Aufzählung von Gegendkennzeichnungen wegfallen; statt dessen will sie Einsichten, Gesetze und Theorien weitergeben. In Artikeln wie "Neue Orientierung und Geographiedidaktik" von P. SAEY (1973) und "Neue Tendenzen in der Anthropogeographie. Mögliche Anwendungen im höheren Unterricht" von Y. VERHASSELT (1973) wird dies beschrieben.

Den Schülern Gefühl und Einsicht in Raumkennzeichen, Vorgänge und Probleme bei Individuen zu geben, ist sehr wichtig für ihre persönliche Bildung. Im Unterricht kann auch die eigene Deutung der Information mehr betont werden und eine wichtigere Stelle einnehmen. Der Unterricht ist übrigens immer mehr ein Ideenaustausch zwischen Personen. Die kognitive Geographie geht aus von dem, was der Mensch sieht, was er tut und warum er dies tut. Bei Y. VERHASSELT (1973), Y. VERHASSELT/H. DE LAET (1977) wird die mögliche Rolle einer derartigen geographischen Näherungsweise vorsichtig angedeutet.

Eine dritte Alternative geht ein auf die Bitte um mehr gesellschaftsgerichteten Unterricht, nämlich die gesellschaftskritische, radikale, marxistische Geographie. Diese Kennzeichnungen stellen verschiedene Aspekte in den Vordergrund, gemeinsam ist ihnen die Betonung der sozialen Gerechtigkeit. Sie betonen, daß Geographie nicht frei von Stellungnahme ist, gleich ob es sich um Probleme in der Stahlindustrie oder den Zustand in Südafrika handelt. Wessen Werte muß man verteidigen? Die belgischen Autoren aus dieser Ecke sind deutlich von der marxistischen Theorie inspiriert worden. Wegen der allzu geringen Kontakte mit der Unterrichtspraxis haben sie sich neuerdings enttäuscht in die rein wissenschaftliche Welt zurückgezogen. Meiner Meinung nach sind der Gebrauch eines spezialisierten Jargons und der Hintergrund der komplexen marxistischen Philosophie Ursachen des geringen Erfolgs bei den Lehrern.

2.3.4 Neueste Interessenschwerpunkte

In einigen neueren Artikeln gibt es konkrete Ausarbeitungen irgendeiner Lektion, z. B. "Der Einfluß des Meeres auf die Temperatur", "Die Bodenforschung im ersten Jahr des Gymnasiums". Der Lehrinhalt ist aber von solchem Niveau, daß ich mich frage, ob er den Schülern und den Lehrern, die ihn in die Stunden einbringen müssen, nicht zu hoch ist (VERSTRAETE, R. 1978; DE RICHTER, R./VAN DE POEL, X. 1980; VERMEERSCH, W. 1984).

Jetzt wird viel Energie investiert in die Suche nach Möglichkeiten für den Computer als didaktisches Hilfsmittel in den Geographiestunden (ANTROP, M. 1982; DE JAEGER, E./DE JAEGER, M. 1984). Hoffentlich bleibt es nicht bei einer kurzen Begeisterung und folgt nicht, nach einer ersten Ernüchterung, das Stilllegen aller Anstrengungen, sondern findet man Zeit und Kreativität, um dieses Hilfsmittel gut zu erproben, bis akzeptable und zu verantwortende Anweisungen aufgestellt werden können.

In letzter Zeit werden ziemlich gute Berichte über Projekte, Praktika, Unterrichtsexperimente von Geographielehrern in ihren Klassen veröffentlicht: "Projektarbeit über Wohnen in der Stadt. Erfahrungen über

den Aspekt Mensch-Umwelt in Oostaker" (OCKERMAN, A./NEYT, R. 1985), und weiter z. B. J. GOFFARD/G. DEGLANDRE (1977), M. ANTROP (1980), R. VERSTRAETE (1980). Oft gibt es dort eine Menge an neuen Ideen, die schon in der Praxis erprobt worden sind. Wenn eine gute Bewertung gegeben wird, kann dies für andere Lehrer sehr nützlich sein, weil sie dann vielleicht die Möglichkeit sehen, ihre eigene Unterrichtspraxis zu ergänzen.

Selbstverständlich stehen in einer bestimmte Periode diese oder jene Themen im Mittelpunkt (Erneuerung des Unterrichts, Entstehung eines neuen didaktischen Lehrmittels), aber manche Themen werden regelmäßig aufs neue behandelt. Oft ist erstaunlich deutlich festzustellen, wie wenig Neues es unter der Sonne gibt. Ein Zitat von M. Adam aus dem Jahre 1878: "Es gibt mehr im Geographieunterricht als die Nomenklatur, mehr Zeit müßte für den Geographieunterricht zur Verfügung gestellt werden, die Geographielehrer müßten Geographen sein". Zu vergleichen ist dies mit: "Die Geographie ist kein Katalog von enzyklopädischen Kenntnissen" (P. SAEY 1977), "Die Stundenzahl für Geographie ist ohne Zweifel ein wichtiges Problem. Fächer, die mit einer Stunde pro Woche unterrichtet werden, haben bestimmt ein geringeres Ansehen ... Dergleichen Unterricht beschäftigt sich vor allem mit Aufzählen von Paragraphen und Abschnitten und verstärkt auf diese Weise den enzyklopädischen Charakter, den man, koste es, was es wolle, auf dem Unterricht bannen will" (M RENNE, E. 1969, S. 203 - 204), "Die Ausbildung der Lehrer im Gymnasium soll ausgearbeitet werden in Hinsicht auf die pädagogische Arbeit des Lehrers im erneuerten Unterricht. Erforderlich sind: 1. eine gediegene fachwissenschaftliche Ausbildung, 2. eine moderne und fest-ausgebaute didaktische Bildung" (SCHRIJVERS, A. 1972, S. 145).

3. Eine selbständige Geographiedidaktik in Belgien: eine Realität für die Zukunft

Während meiner Besprechung stützte ich mich hauptsächlich auf dasjenige, was in allgemein anerkannten geographischen Zeitschriften veröffentlicht wurde. Viele der zitierten Autoren wußten wahrscheinlich selbst nicht, daß sie mit Geographiedidaktik beschäftigt waren. Sie lieferten ihren Beitrag unbewußt. Es war ihre Absicht, einen großen Teil ihrer Kenntnisse dem wichtigsten Absatzgebiet der Geographie in Belgien weiterzugeben, nämlich dem Unterricht in der Schule. In der Realität gibt es jedoch eine ausgedehntere fachdidaktische Diskussion, als diese Artikel durchscheinen lassen. Die meisten Lehrer aus der Praxis diskutieren oft die anzuwendenden Hilfsmittel, die Jahresprogramme; übrigens gibt es ziemlich viele Lehrer, die ganz gediegenes Lehrmaterial zusammenstellen auf Grund 'roher' geographischer Information. Von diesen oft sehr originellen Ideen und von der Verantwortung ihres Handelns ist wenig oder gar nichts wiederzufinden. Schade, denn der Lehrer steht im Schnittpunkt zwischen akademischer Geographie und Didaktik. Bei ihm liegt die Entscheidung, was im Dienst der konkreten Schulsituation und der Unterrichtsphilosophie mit der Geographie geschieht. Er hat die endgültige Entscheidung. Eine gediegene Lehrerausbildung, in der gelehrt wird, gemeinsam zu akzeptierende Entscheidungen zu treffen, ist deshalb sehr wichtig. Die Geographiedidaktik hat ohne Zweifel viel zu dieser Bildung beizutragen. Weiterbildung gibt außerdem Anregungen für einen aktuellen Unterricht. In Belgien gibt es heute schon zahlreiche Möglichkeiten der Fort- und Weiterbildung. Von den Universitäten werden jährlich Kurse für Lehrer organisiert, in Leuven z. B. 1984 über 'Ackerbau in der EG und in den Entwicklungsländern', 1985 über 'Physische Geographie

in Belgien' und über 'Politische Geographie', für 1986/87 soll es Kurse geben über den Gebrauch des Computers und von Videos im konkreten Unterricht. Weiter gibt es noch eine Menge regionaler Geographiewerkgruppen, wo während der regelmäßigen Zusammenkünfte alle Themen der Geographiedidaktik an die Reihe kommen.

Daß der Geographiedidaktiker oft in kurzer Zeit konkretes Material produzieren muß, quält ihn vorläufig noch. Er ist nicht aufmerksam auf die Art, wie man den Stoff anbringt; wohl weil das auch nicht zu seinen wichtigsten Aufgaben und Aktivitäten gehört. Die Geographiedidaktik schließt sich auch noch zu einseitig an die Fachwissenschaft an und lehnt die möglichen Anträge der Didaktik ab.

NB: Die zugrunde liegende bibliographische Liste ist beim Autor erhältlich, sowohl alphabetisch als auch chronologisch geordnet. Die im Text in Anführungszeichen stehenden Titel sind übersetzt worden.

Literatur

- BALLEY, C. (1972): L'enseignement de la géographie à travers l'activité d'une section des congrès. - In: La Géographie à travers un siècle des congrès internationaux, Union Géographique Internationale, S. 161 - 173.
- CORNEY, G. (1981): Register of research in geographical education.- The Geographical Association, Sheffield.
- DE CORTE, E./VERSCHAFFEL, L. (1984/85): Onderwijspsychologie en vakdidactiek. - In: Nova et Vetera 62, Nr. 4, S. 283 - 299.
- DENIS, J. (Hrsg., 1984): Geography in Belgium. - National Committee of Geography, Namur.
- GOOSSENS, M. (1984): Didactiek van de aardrijkskunde. Instituut voor Sociale en Economische Geografie. - Leuven.
- GRAVES, N. (Hrsg. 1984): Research and research methods in geographical education. University Institute of Education. - London.
- HAUBRICH, H. (1977): Thesen zur geographiedidaktischen Forschung. - In: Geographische Rundschau 29, S. 26 - 28.
- HOEKVELD, G. (1969): Zoeken naar de inhoud en de grenzen van het onderwijsgeografisch bezigzijn. - In: Geografisch Tijdschrift 3, S. 334 - 344.
- NAISH, M. (1972): Some aspects of the study of geography in Britain. A review of recent British research. - In: Teaching Geography, Nr. 18.
- SPERLING, W. (1984): Present state, development and tasks of bibliography and documentation on didactics of geography. - In: Paper Collection of the Symposium of the Commission "Geographical Education". - Freiburg.
- VAN DEN BRANDEN, J. (1982): Geography teaching in Belgium. - In: Focus on geographical Education; Studien zur internationalen Schulbuchforschung, Vol. 34, S. 40 - 49.
- VAN WESTRHENEN, J. (1973): Van onderwijsgeografie tot schoolaardrijkskunde. Een beschrijvingsmodel. - In: Geografisch Tijdschrift 7, S. 286 - 290.